# Die Person Esra

## Teil 2

| | |
|---|---|
| Referent | Christian Rosenthal |
| Ort | Eiserfeld |
| Datum | 13.02.2015 |
| Länge | 00:56:02 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr029/die-person-esra |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen weiter lesen aus dem Leben von Esra und wir lesen heute Abend aus Kapitel 8 und 9.

Aus Esra 8, Vers 15, Und ich versammelte sie am Fluss, der nach Ahava fließt. Und dann Vers 21, Und ich rief dort am Fluss Ahava ein Fasten aus, um uns vor unserem Gott zu demütigen, um von ihm einen geebneten Weg zu erbitten für uns und für unsere Kinder und für alle unsere Habe. Denn ich schämte mich, vom König eine Heeresmacht und Reiter zu erbitten, die uns gegen den Feind auf dem Weg beistehen sollten. [00:01:04] Denn wir hatten zum König gesprochen und gesagt, die Hand unseres Gottes ist über allen, die ihn suchen, zum Guten. Aber seine Macht und sein Zorn sind gegen alle, die ihn verlassen. Und so fasteten wir und erbaten dies von unserem Gott, und er ließ sich von uns erbitten.

Vers 31, Und wir brachen vom Fluss Ahava auf am 12. des ersten Monats, um nach Jerusalem zu ziehen. Und die Hand unseres Gottes war über uns, und er rettete uns von der Hand des Feindes und des am Weg Lauernden. Und wir kamen nach Jerusalem und blieben drei Tage dort. Und am vierten Tag wurde das Silber und das Gold und die Geräte im Haus unseres Gottes abgewogen in die Hand Meremots, des Sohnes Urias, des Priesters. [00:02:02] Und mit ihm war Eleazar, der Sohn des Penehas, und mit ihnen Josabath, der Sohn Jeschuas, und Noatja, der Sohn Benuis, die Leviten. Nach der Zahl, nach dem Gewicht von allem, und das ganze Gewicht wurde zu jener Zeit aufgeschrieben. Die aus der Gefangenschaft Gekommenen, die Kinder der Wegführung, brachten dem Gott Israels Brandopfer dar. Zwölf Stiere für ganz Israel, 96 Widder, 77 Schafe und zwölf Böcke zum Sündopfer.

Das Ganze als Brandopfer dem Herrn. Und sie übergaben die Anordnungen des Königs, den Satrapen des Königs und den Stadthaltern diesseits des Stromes, und diese unterstützten das Volk und das Haus Gottes. Und als dies ausgerichtet war, traten die Obersten zu mir und sprachen, das Volk Israel und die Priester und die Leviten haben sich nicht von den Völkern der Länder nach deren Gräueln abgesondert, [00:03:04] nämlich von den Kananitern, den Hethitern, den Perisitern, den Jebusitern, den Ammonitern, den Moabitern, den Ägyptern und den Amoritern. Denn sie haben von ihren Töchtern für sich und für ihre Söhne genommen. Und so hat sich der Heilige Same mit den Völkern der Länder vermischt. Und die Hand der Obersten und der Vorsteher ist in dieser

Treulosigkeit die erste gewesen. Und als ich diese Sache hörte, zerriss ich mein Gewand und mein Oberkleid und raufte mir Haare meines Hauptes und meines Bartes aus und saß betäubt da. Und zu mir versammelten sich alle, die vor den Worten des Gottes Israels zitterten wegen der Treulosigkeit der Weggeführten. Und ich saß betäubt da bis zum Abendspeisopfer. Und beim Abendspeisopfer stand ich auf von meiner Demütigung, nachdem ich mein Gewand und mein Oberkleid zerrissen hatte. [00:04:07] Und ich beugte mich auf meine Knie nieder und breitete meine Hände aus zu dem Herrn, meinem Gott." Soweit wollen wir heute Abend lesen.

Wir haben gesehen, dass weil die gute Hand Gottes über Esra war, er es so führte, dass der König von Persien, Athasasta, dem Esra einen Auftrag, einen Befehl gab, einen Brief schrieb und ihn zurückschickte nach Jerusalem. Und so zog Esra von Babel nach Jerusalem, um dort an dem Ort zu sein, den Gott erwählt hatte, um seinen Namen da wohnen zu lassen. Und um unter diesen Zurückgekehrten, diesen Kindern der Wegführung, so wie wir das gelesen haben, einen Dienst zu tun. In Kapitel 8, dann wird die eigentliche Reise beschrieben. [00:05:03] Und das Erste, was uns auffällt, wir haben den Abschnitt nicht gelesen, ist der Abschnitt von Vers 1 bis 14. Aber das macht uns doch glücklich. Gott zählt die Namen.

Gott sieht jeden.

Gott kennt die, die da zurückziehen. Und er schreibt sie auf in seinem Wort. Und es ist so, als ob Gott so durch die Reihen geht. Und seine Wertschätzung ausdrückt für jeden, der bereit ist zurückzuziehen. Und wie er sagt, dir gebe ich einen Platz in meinem Wort. Dein Name, der wird hier aufgeschrieben und keiner ist vergessen. Ist das nicht schön? Und Gott schaut auch heute sozusagen durch die Reihen. Und er sucht Herzen, die für ihn und für seine Sache schlagen. Und darauf kannst du dich verlassen. Wenn das so ist, dann nimmt Gott Kenntnis davon. So ähnlich wie das in Malachi 3 steht. Da unterredeten sich miteinander, die den Herrn fürchteten. [00:06:03] Und was steht dann da? Und ein Gedenkbuch wurde geschrieben. Da hat Gott die Namen aufgezeichnet. Keiner vergessen. Und so ist das auch hier. Und da gibt es eine interessante Besonderheit. Wenn wir mal gerade in Vers 13 gucken, da wird wieder so eine Familie gezeigt. Und von den Söhnen Adonikans die letzten. Und dies sind ihre Namen.

Ungefähr 80 Jahre vorher lesen wir in Esrat 2 Vers 13 die Söhne Adonikans 666.

Aber es waren nicht alle gewesen. Nicht die ganze Familie. Nicht alle Söhne Adonikans waren zurückgezogen. Und jetzt dauert es 80 Jahre. Und jetzt machen sich auch die letzten noch auf den Weg. [00:07:01] Ist das nicht schön?

Man sieht extra hier die Söhne Adonikans, die letzten. Und dann waren sie wieder komplett. Und ich möchte erst mal fragen, heute Abend gibt es hier vielleicht auch einen, der noch nicht so entschieden ist. Der vielleicht Freunde oder Geschwister hat. Und die sind entschieden. Aber er ist noch nicht so entschieden. In seinem Herz noch irgendwie so, fragt sich noch und zweifelt, soll ich, soll ich nicht? Dann mach es doch so wie diese Söhne Adonikans, die letzten. Mach dich auf, um wirklich dem Herrn zu leben, um für seine Sache einzustehen. Gott hat da eine Wertschätzung für und er schreibt uns das extra auf in seinem Wort. Sei doch keiner, der einen anderen Weg, einen eigenen Weg gehen will. Geh doch mit zu dem Ort, den Gott ausgewählt hat, um da zu wohnen.

Da haben wir gestern schon kurz gesehen, dass Esra jetzt auch so durch die Reihen guckt [00:08:04] und feststellt, dass keine Leviten dabei sind. Keine, die in der Lage sind und die bereit sind, Diener

am Haus des Herrn zu sein. Das ist ja auch schade, oder? Keiner, der bereit ist, Diener am Haus des Herrn zu sein.

Wie ist das heute?

Diener, die helfen in den praktischen Dingen, in den Dingen, die das Zusammenleben der Geschwister betreffen, die mal bereit sind, einen Besuch zu machen, die mal bereit sind, anzurufen, zu fragen, wie geht's denn? Wozu dient denn dieser Levitendienst? Der dient dazu, dass an Betung das Priesterdienst gefördert wird und da gibt es so viele Hindernisse und da braucht es Leviten und da waren keine bei. Aber dann wendet sich Esra an seinen Gott. Und dann lässt er diesen Ruf, schickt einen, der noch einmal so ermutigt, [00:09:02] kommt doch mit und dann ist die gute Hand Gottes da und dann wird ein einsichtsvoller Mann von den Leviten gefunden. Das steht in Vers 18, sie brachten uns, weil die gute Hand unseres Gottes übrigens war, einen einsichtsvollen Mann von den Söhnen Machlis des Sohnes Lefis. Und am Ende sind da, ich denke, 38 Leviten und dazu 220 Netinim, also solche, die auch mithelfen konnten, die den Leviten dienten und sie unterstützten in ihren Aufgaben.

Wenn die Bibel sagt einen einsichtsvollen Mann, dann möchte ich dazu einfach mal ein paar Bibelstellen lesen, die ohne viel dazu zu sagen, zu unseren Gewissen und Herzen sprechen. Zuerst mal einen Vers aus 1. Chronika 12.

[00:10:02] Der Vers erklärt uns nämlich sehr gut, was einsichtsvolle Männer und einsichtsvolle Frauen sind. 1. Chronika 12, Vers 33, da geht es um die, die zu David kamen. Und da steht in Vers 33 von den Kindern Issachar, Männer, die Einsicht hatten in die Zeiten, um zu wissen, was Israel tun musste.

In der Anmerkung wird das noch erklärt, das heißt, das waren solche, die ein richtiges Urteil in der Erwägung der Zeitverhältnisse hatten und also die Umgebung, die Zeit, die Verhältnisse, die Umstände richtig beurteilen konnten und deshalb wussten, was jetzt zu tun war.

Das sind einsichtsvolle Männer. So war das auch hier bei der Zeit Esra.

Da fanden sie diesen einsichtsvollen Mann und der konnte andere gewinnen. [00:11:04] Jetzt schlagen wir mal auf 2. Könige und lesen mal eine herzerforschende Frage.

Eine Frage, die Elisa stellt.

Ich lese mal 2. Könige 5, Vers 25.

Da kommt der Gehasi zurück.

Da sprach Elisa zu ihm, woher Gehasi? Und er sprach, dein Knecht ist weder dahin noch dorthin gegangen. Und er, das Elisa, sprach zu ihm, ging mein Herz nicht mit, als der Mann sich von seinem Wagen herab dir entgegenwandte. Jetzt kommt die Frage. Ist es Zeit, Silber zu nehmen und Kleider zu nehmen und Olivenbäume und Weinberge und Kleinvieh und Rinder und Knechte und Mägde?

[00:12:02] Da muss der Elisa fragen, Gehasi, ist es wirklich Zeit? Zeit, Silber zu fördern, Silber und Gold zu nehmen, Kleider. Ist das die richtige Zeit?

Dann kommt im Kapitel danach etwas anderes.

Da sind einsichtsvolle Männer.

Die erkennen die Zeit. In dem Kapitel danach, da sind die Söhne der Propheten und die haben Einsicht in die Zeit. Es war nämlich die Zeit, ein neues Haus zu bauen für die Söhne der Propheten, weil das alte zu klein, zu eng geworden war. Da war Wachstum da gewesen. Und da gehen sie zu dem Elisa und sagen, der Ort ist uns zu eng, lass uns doch an den Jordan gehen und ein Haus für die Söhne der Propheten bauen. Und der Elisa kommt mit und das macht uns klar, das war ein guter Wunsch. Und noch ein Kapitel später, da gibt es auch Männer, die hatten die richtige Zeit erkannt. Und da geht es wieder um Silber und Gold und um Lebensmittel. [00:13:05] Da waren so ein paar aussätzige, vier aussätzige Männer. Und die hatten gedacht, es ist doch jetzt eh alles vorbei. Können wir doch jetzt ruhig raus aus der Stadt, die belagert war, gehen wir zu den Feinden, ob wir hier in der Stadt vor Hunger sterben oder ob wir rausgehen und dann von den Feinden umkommen, ist doch egal.

Da gehen sie zu den Zelten der Feinden, da sind die alle weg. Da war eine Verwirrung von dem Herrn gekommen, da waren die alle geflohen. Und da lagen die ganzen Lebensmittel, die ganzen Schätze, die lagen alle da. Und da haben die erstmal gegessen, die hatten nämlich Hunger. Aber dann haben sie Einsicht in die Zeiten. 2. Könige 7, Vers 9, da sprachen sie einer zum anderen, wir tun nicht recht, dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Sie hatten die Zeit richtig eingeschätzt. Schweigen wir aber und warten, bis der Morgen hell wird, so wird uns Schuld treffen. Und nun kommt und lasst uns hineingehen [00:14:02] und es im Haus des Königs berichten. Was für ein Gegensatz. Gehasi muss diese Frage hören. Ist es Zeit, Silber zu nehmen? Und diese Aussätzigen, die hatten verstanden, ist ein Tag guter Botschaft. Jetzt müssen wir davon weitersagen.

Ich lese noch einen Vers aus dem Propheten Haggai.

Interessant, dass Haggai auch diese Frage mit der Zeit ein paar Mal stellt.

Zuerst Haggai 1, Vers 4.

Er fragt Haggai, Ist es für euch selbst Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus, nämlich das Haus des Herrn, Wüst liegt?

Da fragt er in Vers 15 vom Kapitel 2. [00:15:01] Und nun richtet doch euer Herz auf die Zeit, von diesem Tag an aufwärts Ehestein auf Stein gelegt wurde am Tempel des Herrn, bevor dies geschah, kam man zu einem Gabenhaufen von 20 Maße, wurden es 10. Also denkt doch mal nach, beurteilt doch mal die Umstände richtig. Da dachtet ihr 20, 20 Maße, das war nur 10.

Das war doch kein Vorankommen, kein Wachsen, das war doch kein Segen. Aber jetzt probiert es doch mal. Probiert doch mal an meinem Haus zu bauen und richtet euer Herz auf die Zeit von diesem Tag an und aufwärts Vers 18. Und dann sagt Gott sogar von welchem Tag an. Er gibt das Datum an, vom 24. Tag des 9. Monats. Richtet euer Herz darauf. Und dann wollte Gott segnen. Von diesem Tag an will ich segnen.

Merken wir, einsichtsvolle Männer, Einsicht in die Zeiten. [00:16:02] Und wir heute haben wir Einsicht.

Einsicht in die Zeit, Einsicht darin, was zu tun ist.

Ruft Gott uns zu, dass wir wandeln in Weisheit, die gelegene Zeit auskaufend.

Gehen wir wieder zurück zu unserem Kapitel Esra 8.

Wie gut, dass sich ein einsichtsvoller Mann fand und schließlich waren auch von den Leviten welche dabei. Jetzt kommen diese Verse 21 bis 23.

Die zeigen uns wieder einmal, wie wir gestern schon gesehen haben, dass der Esra wirklich ein Mann wie du und ich war.

Ein Mann mit gleichen Empfindungen wie wir. Der wusste auch um die Gefahren auf dem Weg. Waren ungefähr drei Monate, etwas mehr als drei Monate unterwegs. [00:17:02] Der wusste, wie gefährlich das war, diese Reise von Babel bis nach Jerusalem. Und der hatte auch einen realistischen Blick. Der wusste, hier der König, der mir durch die Hand Gottes so gut gesonnen ist, der hat einiges so an Möglichkeiten, uns in diesen Gefahren zu helfen. Der hat nämlich Soldaten und der hat Reiter und die könnten uns eigentlich begleiten und uns helfen. Hat einen realistischen Blick für die Situation und auch für die menschlichen Möglichkeiten. Aber da gab es etwas, das sein Herz mehr erfüllte.

Er hatte nämlich vor diesem König davon gesprochen, dass die gute Hand Gottes über denen ist, die ihn suchen und dass Gott denen hilft, die ihn suchen. Dass Gott denen Gutes gibt.

Davon hatte er zum König gesprochen. Und jetzt war diese konkrete Frage, [00:18:01] wie gehen wir jetzt damit um mit den Schwierigkeiten auf der Reise. Und dann schämt sich der Esra, den König um Hilfe zu bitten. Warum?

Was soll denn der König dann denken über dieses Vertrauen Gott gegenüber? Und dann siegt dieses Vertrauen Gott gegenüber. Dann siegt dieser Wunsch ein Zeugnis zu sein für Gott. Dann siegt dieser Blick auf Gottes Möglichkeiten. Und er fragt den König nicht.

Jetzt fragen wir uns vielleicht, wie kriegen wir solch ein Vertrauen? Solch ein Vertrauen in die Hilfe Gottes. Theoretisch wissen wir das ja auch alle. Die Hand Gottes ist über denen, die ihn suchen, zum Guten. Wissen wir alle. Und wir wissen auch, Gott hat alle Möglichkeiten uns zu helfen. Und wenn gerade nicht sowas Konkretes ansteht, dann können wir vielleicht auch davon erzählen. [00:19:01] Sagen wir das anderen. Und dann kommt die Schwierigkeit. Dann kommt das Problem. Dann kommt die Herausforderung, so wie hier. Und dann?

Wie sieht es dann aus mit dem Vertrauen? Und dann ist mir bei diesem Esra aufgefallen, dieses Vertrauen, das uns so anspornt, das ging Hand in Hand mit anderen Dingen.

Das ging Hand in Hand damit, dass er ein Fasten ausrief. Und das ging Hand in Hand damit, dass sie sich vor Gott demütigten. Und das ging Hand in Hand damit, dass sie beteten. Und ich meine, das lernen wir doch hier. Vertrauen auf Gott, das wünschen wir uns. Und dieses Vertrauen, dazu gehört dieses Fasten, auch mal bewusst auf etwas zu verzichten, was an sich erlaubt und gut ist, aber mal auf was zu verzichten, um sich Gott zuzuwenden. [00:20:01] Wofür denn zu verzichten? Wofür denn dieses Fasten? Um Zeit zum Beten zu haben, das ist doch hier der Punkt. Sie brauchten

Kraft für den Weg, natürlich. Aber sie sollten jetzt erst mal beten, sich demütigen vor dem Herrn und dafür mal aufs Essen, auf was an sich von Gott gegeben ist, verzichten. Kennen wir das auch vielleicht in unserem Leben, dass wir mal sagen, wir wollen mal bewusst auf irgendwas verzichten, um Zeit, um Energie zum Beten zu haben. Und wir werden erstaunt sein, wenn wir das so machen, dann wird das Vertrauen auf Gott gestärkt. Dann wird das so wie bei Ezra. Dann brauchen wir auf einmal nicht mehr den König fragen. Ich möchte gerne das noch dazu sagen, als 13 Jahre später Nehemiah zurückzog, da begleiteten ihn Soldaten vom König.

Er hatte den König wahrscheinlich nicht fragen müssen. Der König hatte das von sich aus so gesagt. [00:21:02] So kann die Situation durchaus so sein, dass solche Hilfsmittel zur Verfügung stehen und auch genutzt werden können. Aber die Frage ist, worauf wir vertrauen.

Worauf setzen wir das Vertrauen? Auf die Macht des Königs? Auf die Soldaten? Auf die Reiter? Oder auf Gott? Und wenn wir uns das wünschen, dass dieses Vertrauen wächst, dann haben wir hier bei Ezra einen Weg gesehen.

Das ebenso beim Singen gedacht.

In der vierten Strophe gesungen. Mit deiner Gnade will ich gehen. Sie trägt mich hier. Und diese Gnade, die ist so groß. Diese Güte Gottes, die begreifen wir gar nicht ganz. Und auf diese Güte baute auch der Ezra. Die Hand unseres Gottes ist über uns zum Guten. Und das mitnehmen von heute Abend. [00:22:01] Wirklich in unserem Leben auf die Gnade Gottes zu bauen.

Vor kurzem sprach ich mit einem Bruder und da sagte er das so, wir kamen im Gespräch darauf, wofür brauchen wir eigentlich heute noch den Herrn Jesus? Wir haben ja unser geregeltes Einkommen mit der jeden Monat überwiesen.

Wenn wir was zu essen auf dem Tisch brauchen, gehen wir zum Aldi und ist alles da, immer voll. Wenn wir krank werden, haben wir direkt ein ganzes Verzeichnis von Ärzten, können wir hingehen.

Irgendwas zu Hause los ist, da haben wir eine gute Versicherung. Wofür brauchen wir ihn eigentlich noch? Was so das tägliche Leben angeht.

Ihr versteht das richtig, ich sage nichts gegen Ärzte, ich sage nichts gegen Einkaufen, ich sage nichts gegen eine geregelte Arbeit, der immer nachgeht. Das möchte Gott auch.

[00:23:01] Aber die Gefahr ist die, dass wir nicht mehr bewusst mit dem Herrn leben. Dass wir es gar nicht mehr aus seiner Hand annehmen. Letztes Jahr war ich auf einer Konferenz im Ausland, da betete auf einer großen Brüderkonferenz am Anfang in der Gebetsstunde ein Bruder und dankte Gott für die gute Ernte. Da habe ich gedacht, da ist das noch Wirklichkeit, da leben die von. Und die danken jetzt Gott, dass er eine gute Ernte gegeben hat. So konnten sie zur Konferenz, sonst hätten sie die Möglichkeit nicht gehabt. Mit Gott leben, wirklich auf seine Gnade bauen und auf ihn vertrauen, nahe bei dem Herrn sein, die Dinge mit ihm besprechen und teilen.

Wenn ich abends nochmal raus muss und etwas besorgen, dann sage ich es doch meiner Frau. Oder ich gehe doch nicht einfach so, dann sage ich ihr doch, ich muss gerade noch etwas besorgen. Und wenn ich wiederkomme, sage ich ihr, ich bin wieder da. Und wie machen wir es mit dem Herrn Jesus? Sagen wir es ihm auch? [00:24:02] Herr Jesus, ich muss gerade noch etwas besorgen. Führe

und leite mich bitte auch da. Herr Jesus, danke, dass du mir dabei geholfen hast. Das ist Leben mit dem Herrn.

Das ist Christenleben. Christenleben ist mehr als sonntags zwei Stunden besuchen und am Dienstagabend auch noch eine. Christenleben ist viel mehr. Das ist eine lebendige Beziehung pflegen. Und in einer Beziehung, da braucht man Kommunikation. Und da möchte Gott zu uns reden und wir zu ihm. Aber das ist so, wenn dieser Draht stimmt, dann ist auch Vertrauen da. Und das war bei Esra hier der Fall.

Jetzt gehen Sie los, brechen auf am Fluss Ahava und wieder erleben Sie, die Hand Gottes ist über uns.

Ich möchte gerne zu diesem Vers, den wir hier insgesamt sechs Mal lesen, kurz was sagen.

Die Hand unseres Gottes.

[00:25:03] Die Hand.

Da sagt der Psalmist in Psalm 19, die Himmel verkündet die Herrlichkeit Gottes und die Ausdehnung seiner Händewerk.

Das ist die Hand, die die Schöpfung ins Dasein rief.

Da sagt David, in deiner Hand sind meine Zeiten.

Das ist die Hand Gottes. Die hat unsere Zeiten, unsere Geschicke, die hat er in seiner Hand. Die Hand Gottes. Und diese Hand unseres Gottes, das spricht von einer Beziehung zu diesem Gott, dem allmächtigen großen Schöpfergott. Dürfen wir in einer Beziehung stehen und noch viel mehr als Esra. Wir dürfen nämlich wissen, er ist unser Vater.

Da wird eine Mutter von fünf Kindern krank. Schwerkrank.

[00:26:04] Nachdem sie wieder gesund ist, sie hat erlebt nicht zu können, gar nichts mehr zu können. Nachdem sie wieder gesund ist, sagt sie, ich habe zum ersten Mal erlebt, was es bedeutet, mich in die Hand des himmlischen Vaters fallen zu lassen.

Haben wir das mal erlebt? Uns fallen lassen in seine Hand. Es geht auch ohne krank zu werden. Uns fallen lassen in seine Hand.

Unser Vater, der uns lebt, der allmächtige Gott, zu dem wir in einer Beziehung stehen. In manchen dieser sechs Stellen heißt es die gute Hand unseres Gottes.

Da dürfen wir uns auch noch mal dran erinnern. Gott meint es gut. Gott liebt uns.

Gott ist ein Gott, der alles reichlich dareicht zum Genuss. Das zeigt uns etwas von der Güte Gottes. [00:27:01] Aber dann blicken wir nach Golgatha und da sehen wir die ganze Liebe, die Güte und Menschenliebe Gottes.

Da kommen Schwierigkeiten in unserem Leben und da fragen wir, warum? Und wir haben keine Antwort. Wir können es nicht erklären. Warum kommt dieses Problem jetzt? Und da können Zweifel aufkommen. Zweifel an der Liebe Gottes.

Aber dann blicken wir nach Golgatha und dann sehen wir, Gott hat längst seine Liebe zu uns bewiesen. Er muss nicht mehr beweisen, dass er uns lieb hat. Das hat er getan. Und dann wollen wir uns darin nicht irre machen lassen. Auch nicht, wenn wir nicht verstehen, warum Gott irgendetwas schickt.

Nein, er meint es gut. Und Petrus sagt, diese Erprobungen auf dem Weg, die sind eine kurze Zeit und die sind, wenn es nötig ist. Also wenn Gott in seiner Weisheit und Liebe [00:28:02] es für gut hält.

Das bedeutet das, wenn es nötig ist. Und sie sind nicht ohne Ziel.

Wenn sich darin der Glaube erprobt und wenn das Ausharren sichtbar wird, dann wird dieser erprobte Glaube, der wird einmal zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi sein. Die gute Hand Gottes.

Sie ist über denen, die ihn suchen. Und Esrat erlebt, dass sie über ihm war. Wir möchten die sechs Stellen gerade nochmal in Erinnerung rufen. Einmal in 7, Vers 6, Kapitel 7, Vers 6. Die Hand des Herrn, die war über ihm und er gibt ihm sein Begehr.

Er lenkt die Wege so, wie es gut ist, wie es auch dem Wunsch, dem guten, gottwohlgefälligen Wunsch von Esra entsprach.

In Vers 9, die gute Hand Gottes brachte ihn nach Jerusalem, [00:29:02] sorgte dafür, dass solche da waren, die in Jerusalem am Haus Gottes und im Volk Gottes arbeiten konnten. In Kapitel 7, Vers 28, die Hand Gottes, die ist über ihm und er erstarkt, er erstarkt.

Erstarken, Kraft, neue Kraft fassen, neuen Mut fassen, weil die Hand des Herrn über ihm war. In Kapitel 8, Vers 18, die gute Hand unseres Gottes war über uns und dann wurde dieser einsichtsvolle Mann gefunden, dass die, die gebraucht wurden, auch da waren. Heute braucht es auch Männer und Frauen, die helfen, aber die gute Hand Gottes, die bewirkt, dass sie da sind. Und dann, was wir eben hatten in Vers 22, das, was aus dem Mund Esras an Vertrauen ausgedrückt wurde, die Hand unseres Gottes ist über allen, die ihn suchen zum Guten. [00:30:02] Und dann noch einmal in Vers 31, da ist die Hand Gottes diejenige, die jetzt die Bewahrung auf dem Weg gibt.

Bewahrung auf dem Weg. Und dann fällt uns etwas auf, die gute Hand Gottes. Und jetzt wird zweimal, dreimal von der Hand der Menschen gesprochen.

Einmal in Vers 26, und ich wog in ihre Hand ab und Vers 33, es wurde abgewogen in die Hand Meremots.

Das ist eine Hand von Menschen und das sind solche, die sind treu. Die sind treu in einer Verwaltungsaufgabe.

Die sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und die führen sie treu aus. Es wird genau aufgeschrieben, genau gezählt, was da an materiellen Dingen, an Silber, an Gold, [00:31:03] an

Geräten übergeben wurde.

Es wird auch unter Zeugen aufgeschrieben.

Da gibt es eine Antwort auf die gute Hand Gottes. Da sind nämlich solche, die in Treue eine Aufgabe übernehmen.

Dann in Vers 31.

Er errettete uns von der Hand des Feindes.

Ja, es gibt es auch Menschen, wo der Feind hinter steckt, die ihre Hände erheben mögen, um dem Volk Gottes, um den Dienern Gottes zu schaden. Aber da stellen wir fest, die Hand Gottes, die ist stärker als die Hand der Feinde. Und dann gibt es noch einen Punkt, der macht uns doch traurig. Im Kapitel 9, Vers 2.

Da geht es um diese Treulosigkeit der Weggeführten. [00:32:02] Derer, die die Gnade und Gunst Gottes erlebt hatten. Und da steht die Hand der Obersten und der Vorsteher ist in dieser Treulosigkeit die erste gewesen.

Die gute Hand Gottes.

Aber jetzt die Hand der Zurückgekehrten. Und sie sind nicht treu. Sie haben sich einfach mit den Völkern der Länder verbunden. Gott hält uns dadurch auch seinen Spiegel vor. Und er möchte gerne, dass wir dieses Vertrauen auf seine starke Hand haben und dass wir auch erleben können, wie es belohnt wird. Aber er wünscht auch, dass wir auch in dem, was er in unsere Hand legt, treu sind.

Man hat mir gelesen, nachdem also diese Treue in der Verwaltungsaufgabe mit dem Silber und dem Gold und den Geräten bewiesen worden war, [00:33:01] nachdem das alles ordnungsgemäß übergeben wurde, auch bezeugt von verschiedenen und aufgeschrieben. Es ist übrigens wichtig, dass wir auch in der Art und Weise die äußeren Dinge, die materiellen Dinge betreiben.

Vielleicht auch dazu noch zwei Verse aus dem Neuen Testament.

Einmal aus 1. Korinther 4.

Vers 1, dafür halte man uns für Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes. Im Übrigen sucht man hier an den Verwaltern, dass einer für treu befunden werde.

Was ist das Merkmal eines guten Verwalters? Treue, danach sucht man bei einem Verwalter. Und aus 2. Korinther 8, [00:34:03] da geht es auch um eine konkrete Aufgabe, wo es darum ging, eine Gabe, eine materielle Gabe zu übermitteln. Und da sagt Paulus in 2. Korinther 8, Vers 20, wobei wir dies zu vermeiden suchen, dass uns jemand übel nachredet dieser reichen Gabe wegen, die von uns bedient wird. Denn wir sind auf das bedacht, was ehrbar ist, nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen. So haben wir im Neuen Testament auch diese klaren Hinweise, dass Gott diese Treue in den Verwaltungsaufgaben sucht. Nachdem das nun erledigt war mit der Übergabe dieser materiellen Dinge, was tun sie dann?

Das haben wir gelesen in Vers 35, dann bringen sie dem Gott Israels Brandopfer dar.

[00:35:06] Das ist das, was sie auf dem Herzen haben, Gott zu opfern. Sie haben erlebt, wie er sie bewahrt hat auf der Reise und jetzt wollen sie ihm etwas bringen. Und dann fällt uns auf, 12 Stiere für ganz Israel.

Bei dem Punkt wollen wir etwas stehen bleiben. Wir gehen mal etwas zurück zu Kapitel 2.

Kapitel 2, wo diese Zurückgekehrten aufgrund des Befehls von Chores aufgeschrieben, aufgezählt werden, auch wieder die Namen genannt werden.

Wie gesagt, etwa 50.000 Personen.

Das steht in Vers 70. Und die Priester und die Leviten und die aus dem Volk und die Sänger und die Torhüter und die Netinim wohnten in ihren Städten. [00:36:03] Und ganz Israel wohnte in seinen Städten.

Wie bitte? Ganz Israel?

Moment, das waren doch höchstens aus Judah und Benjamin ein paar Zurückgekehrte. Von den anderen Stämmen war doch gar keiner dabei. Und ganz Israel? 50.000?

Doch, Gott hat hier keinen Fehler gemacht. Das ist hier die göttliche Berichterstattung. Gott zählt die Namen und dann macht er einen Strich drunter und sagt, ganz Israel wohnte in seinen Städten.

So sieht Gott das.

Diejenigen, die am richtigen Platz seinen Willen tun wollen, in denen sieht er sein ganzes Volk.

Das war damals so, obwohl es nur so wenige waren. Und das ist auch heute noch so.

So sieht Gott das. Und wir haben gesehen, was das damit auf sich hat, [00:37:02] am richtigen Platz.

Wir haben gesehen, es ist heute ein geistlicher Platz, wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen. Da bin ich in ihrer Mitte. Und das beglückt uns sehr.

Da, wo Gläubige so zusammenkommen, wo sie allein im Namen des Herrn Jesus versammelt sein möchten und wo sie alles andere ablehnen, alle menschliche Organisation, alle Namen, die man sich geben könnte, wo sie das alles ablehnen und allein im Namen des Herrn Jesus versammelt sind, dann sieht Gott das so, ganz Israel.

Darin sieht er sein ganzes Volk.

In solchen, und auch wenn es nur zwei oder drei sind, das ist die Zahl, die die Bibel da in Matthäus 18 nennt, sieht er die Versammlung.

So sieht Gott das.



audioteaching.org, erzeugt am 28.04.2024

In denen, egal wo sie sind, in denen, die allein auf der Grundlage [00:38:03] des Wortes Gottes versammelt sind, in denen sieht er seine ganze Versammlung.

Das ist ein wichtiger Punkt.

Wenn Gläubige, die sich versammeln, sich einen Namen geben, und ich nenne jetzt keinen, dann ist das keine Darstellung von der Versammlung. Das ist eine Darstellung von einer Gruppe, die einen Namen trägt. Wenn Gläubige sich eine Organisation geben, wo sie vielleicht Mitgliederlisten führen, ist das keine Darstellung von der Versammlung. Dann sieht man diese Organisation. Aber da, wo Gläubige sich allein auf der Grundlage des Wortes Gottes versammeln, im Namen des Herrn Jesus, da sieht Gott seine ganze Versammlung.

Das örtliche Zusammenkommen der Gläubigen nach Gottes Wort [00:39:04] ist die Darstellung der Versammlung, der Einheit dieser Versammlung.

So sieht Gott das. Und jetzt sehen wir, dass nicht nur Gott das so sieht. Jetzt sehen wir hier am Ende von Kapitel 8, dass auch Esra und die mit ihm kamen, davon etwas verstanden haben.

Sie haben nicht gedacht, wir sind hier so ein besonderer Club, die endlich mal wieder eine gewisse Belebung in Jerusalem auf die Beine stellen. Nein, wenn sie opferten, dann opferten sie zwölf Stiere für ganz Israel.

Sie wussten, Gott sieht sein ganzes Volk und wir wollen das auch im Herzen haben. Wir wollen nicht denken, wir sind hier irgendwie die wenigen Treuen, die zurückkommen. Das wäre für ganz Israel und zwölf Böcke zum Sündopfer wieder das ganze Volk im Auge habend. [00:40:02] Und das ist auch das, was wir uns neu ins Gedächtnis rufen wollen.

Wenn wir zusammenkommen im Namen des Herrn Jesus, dann wollen wir nicht vergessen, es gibt eine Versammlung, es gibt ein Volk Gottes und dazu gehören alle, alle, die den Herrn Jesus als Ehrenheiland angenommen haben. Alle Gläubigen dieser Gnadenzeit bilden gemeinsam diese Versammlung und diese Einheit, die besteht. Und wenn sie auch unterschiedliche Wege gehen, wollen wir nicht vergessen, dass diese Einheit besteht und dass wir auch grundsätzlich gerne, gerne mit allen einen gemeinsamen Weg gehen möchten. Aber dass wir alles ablehnen müssen, was dem Wort Gottes entgegensteht und was auch der Verwirklichung, der Darstellung dieser Einheit [00:41:02] entgegensteht.

So ist das so schön hier in diesen Büchern zu sehen, wie Gott das beurteilt, ganz Israel wohnt in seinen Städten, aber wie auch Esra und diese wenigen das verwirklichen, wie sie das ganze Volk Gottes, das ganze Israel im Auge haben. Und wenn der Jesus noch nicht gekommen ist und wir morgen noch an den Orten, wo wir sind, zusammenkommen, um das Brot zu brechen, zu seinem Gedächtnis, dann denken wir mit glücklichem Herzen daran.

Ein Brot, ein Leib sind wir die vielen Brot, da sehen wir etwas von dieser Einheit und wir wissen, das erschöpft sich nicht, beschränkt sich nicht auf die wenigen, die da versammelt sind. Nein, da sehen wir alle Bluterkauften. Ein Brot, ein Leib sind wir die vielen. [00:42:02] Wir wollen diesen Gedanken neu ins Herz fassen und auch uns daran erinnern, auch wenn wir vielleicht morgen noch einmal so zusammenkommen.

Ich möchte jetzt gerne noch ein Merkmal aus dem Leben Esras zeigen, das gestern schon anklang.

Esra ist ein Beter.

Esra ist ein Beter. Und sein Gebetsleben, das hat drei Säulen. Die eine Säule, die hat uns gestern ein wenig von Kapitel 7, das ist der Dank, das ist die Dankbarkeit. Esra dankt Gott. Er sagt, gepriesen sei der Herr, der Gott unserer Väter. Das ist die eine Säule seines Gebetslebens, die Dankbarkeit. Und die zweite Säule seines Gebetslebens, das haben wir eben gesehen, wenn er dort am Fluss Ahava ist, dann erbittet er [00:43:03] einen geebneten Weg, einen geebneten Weg für diese Zurückkehrten.

Er bittet um Bewahrung. Er weiß um die Schwierigkeiten, die da sind, um die Feinde am Weg. Und dann hat er eine Bitte. Er bringt dieses Anlegen vor Gott. Und das ist die zweite Säule seines Gebetslebens. Und im Philippabrief wird das so schön verbunden, in allem. Lasst mit Gebet, und manchmal reicht es nicht. Da wird es intensiver. Mit flehen. Eure Anliegen vor Gott kund werden. Und das war hier so ein Anliegen. Aber dann sagt Gottes Wort da mit Danksagung.

Dann kommt diese dritte Säule, die haben wir in Kapitel 9 gefunden. Das war ein besonderes Gebet.

Das war ein Bekenntnis, das Esra ablegt über den traurigen Zustand [00:44:01] des Volkes. Und ich möchte es mal so beschreiben. Diese dritte Säule des Gebetslebens ist, dass Esra die geistlichen Bedürfnisse und die geistlichen Nöte, die er unter diesen Zurückkehrten feststellte, dass er die auch vor Gott brachte. Dankbarkeit, Bitten und Bewahrung auf dem Weg, als Beispiel hier. Und auch die geistlichen Bedürfnisse im Gebet vor Gott bringen. Jetzt fragen wir uns auch für uns, hat unser Gebetsleben auch diese drei Säulen? Wir wollen auch jetzt nicht die Minuten zählen. Aber wir fragen uns doch mal, ist da auch eine gewisse Ausgewogenheit zwischen Dankbarkeit, zwischen Bitten, die unser Leben und seinen Alltag betreffen, so wie hier den Weg zurück und auch die geistlichen Bedürfnisse? Kapitel 9 hatte [00:45:05] angefangen und als dies ausgerichtet war.

Wir haben gesehen, was das war. Das war die Übergabe dieser materiellen Gaben. Das waren die Opfer für den Herrn und das war auch die Übergabe des Briefes des Königs an die Satrappen und die Stadthalter diesseits des Stromes. Interessant, in welcher Reihenfolge.

Ezra kümmert sich zuerst um die Belange Gottes, um die Dinge, die für sein Haus geheiligt waren, um die Opfer und dann gibt er auch diesen Brief, die Anordnungen des Königs weiter.

Jetzt ist das alles ausgerichtet und dann treten die Obersten zu dem Ezra.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass Ezra besonders das Wort Gottes verkörpert. Er war nämlich ein kundiger Schriftgelehrter. [00:46:02] Ezra steht für das Wort Gottes und das war sein erster Auftrag auch. Er sollte eine Beurteilung, eine Untersuchung anstellen über den Zustand des Volkes anhand des Gesetzes Gottes. Wir können das jetzt mal so für uns nehmen, da fällt jetzt das Licht des Wortes Gottes auf diese Zurückgekehrten und da wird der Zustand offenbar. Das ist immer so. Wenn Gottes Licht auf uns fällt, dann wird der Zustand offenbar. Ezra kommt und er kommt als Vertreter des Gesetzes Gottes und da wird der Zustand, das Abweichen, deutlich.

Da kommt der Herr Jesus auf dieser Erde in eine Ecke, in eine Gegend. Er ist auch das Licht. Und da bringen sie eine Frau zu ihm. Eine Frau, die sie im Ehebruch [00:47:01] erwischt hatten. Und dann

sagen sie ihm, wissen ganz genau, was das Gesetz dazu sagt. Da fragen sie ihn, was sagst du? Und der Jesus sagt erstmal gar nichts. Er schreibt mit dem Finger auf die Erde. Aber sie lassen nicht locker. Und irgendwann richtet sich der Jesus auf und auf einmal geht das Flutlicht an. Habt ihr das schon mal erlebt? Vielleicht draußen im Garten, alles dunkel, auf einmal geht das Flutlicht an. Da sagt der Jesus nämlich, wer von euch ohne Sünde ist, werfe zuerst den Stein auf sie. Da stehen sie auf einmal im Licht Gottes. Und da sehen sie ihr Leben. Und einer nach dem anderen verschwindet. Der Älteste fängt an. Da gehen sie alle. Dann richtet sich der Jesus wieder auf. Und da sieht er keinen mehr, nur noch die eine. Und da sehen wir [00:48:05] dieses Licht Gottes. Das ist kein kaltes Licht. In diesem Licht offenbart sich die Gnade. Und diese Frau, die fühlt sich hingezogen. Hingezogen zu dem, dessen Licht die ganze Situation da erleuchtet. Und dann sagt der Herr, wo sind sie denn alle? Sind alle weg. Dann sagt er, dann verurteile auch ich dich nicht. Gehe hin, Sündige nicht mehr. Er nennt die Dinge beim Namen, im göttlichen Licht. Da wird alles offenbar, wie es ist. Dieser Ehebruch, das ist Sünde. Sündige nicht mehr. Aber er verurteilt sie nicht, weil sie bei ihm geblieben ist, weil sie nicht weggelaufen ist, weil sie sich seinem Licht ausgesetzt hat. So sehen wir in Johannes 7, Johannes 8 ist das, Johannes [00:49:03] 8, wie der Jesus ins Licht stellt. Und Johannes, da gehören die Kapitel so gut zusammen. Im nächsten Kapitel, da lernen wir, dass der Jesus nicht nur ins Licht stellt, sondern dass er auch erleuchten will. Da ist nämlich ein Blinder, der lebt im Dunkeln. Und dann sorgt der Herr Jesus dafür, dass seine Augen aufgetan werden.

Der Jesus stellt ins Licht, aber er erleuchtet auch. Aber wir merken, wenn Gottes Licht auf die Menschen, auf die Situation fällt, dann wird alles offenbar.

Übrigens auch bei den Gläubigen, bei den Jüngern. Da ist der Jesus zusammen mit den Jüngern auf dem Obersaal. Er hatte ihnen die Füße gewaschen. Dann sitzen sie da zusammen oder liegen zu Tisch. Auf einmal sagt der Herr Jesus, einer von [00:50:02] euch, einer von euch, einer von euch wird mich überliefern. Auf einmal stehen sie im Licht.

Da fragen sie sich, doch nicht ich? Da wird offenbar, einer ist da, der gehört nicht dazu. Einer ist jahrelang mitgegangen, aber hat gar keinen inneren Anteil an der Sache. Einer von euch wird mich überliefern. Hatte sie die ganze Zeit nicht gesehen, aber jetzt fiel das Licht Gottes auf sie. Aber in dem Licht wird noch was offenbar.

Der Petrus empfindet das. Petrus empfindet, ich bin hier nicht nah genug beim Herrn Jesus. Ich kriege die Antwort auf die Frage nicht, wer das ist. Und ich bin auch nicht in der Lage, ihn zu fragen. Ich bin zu weit weg. Aber da ist einer, der ist nah bei ihm.

Frag du mal, Johannes, der an der Brust des Herrn lag, im Schoß Jesu und der fragt. Merken wir, wie im Licht Gottes [00:51:03] alles offenbar wird? Einer von euch, aber auch der Zustand des Einzelnen, der Zustand der Jünger. Wenn das Licht des Wortes Gottes in unser Leben fällt, das Licht des Herrn, dann wird der Zustand offenbar. Man sieht Johannes, dieser Jünger, der so nah bei dem Herrn Jesus gewesen war. Den Herrn Jesus in Offenbarung 1. Und da ist er der Richter und der Beurteiler inmitten der Versammlungen. Nah der Augen wie eine Feuerflamme. Füße gleich glänzend im Kupfer, als glühten sie im Ofen. Göttliche Gerechtigkeit, sein durchdringendes Auge, der, der alles sieht. Da fällt wieder göttliches Licht. Er beurteilt alles. Und Johannes, dieser Jünger, der in dem Bewusstsein der Liebe [00:52:03] des Herrn gelebt hatte und immer noch lebte, der fällt zu seinen Füßen nieder wie tot. So einen Eindruck hatte er von dem Herrn Jesus, als er ihn sah, als den Richter und Beurteiler. Haben wir den Eindruck auch noch so von ihm? Oder sind wir so geprägt, vielleicht von der Welt, die uns umgibt, dass wir alles gar nicht mehr so schlimm finden? Das ist doch

ganz normal. Ganz normal, wirklich. Das, was in meinem Leben so passiert, vielleicht abends in meinem Zimmer, wenn die Tür zu ist, alles ganz normal? Nicht ganz normal.

Ich am Sonntagmorgen noch nicht wieder ganz nüchtern bin, wenn die Versammlungsstunde anfängt. Das ist nicht ganz normal. Vielleicht sieht es keiner, [00:53:01] dass du dich an der Bank festhalten musst. Aber der Jesus sieht es. Der Richter und Beurteiler inmitten der Versammlung, der sieht das. Johannes fällt beeindruckt davon, nieder zu seinen Füßen wie tot. Und dann wieder wird deutlich, es ist kein kaltes Licht. In diesem Licht offenbart sich Gnade. Er legt seine Rechte, diese Hand, in der er die sieben Leuchter hält, die Rechte, die legt er auf ihn. Und er sagt, fürchte dich nicht. Ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades. Aber wir wollen dem Licht nicht ausweichen. Wenn Gottes Licht in unser Leben fällt, wollen wir dem nicht ausweichen. Und dann darf uns das zu dem Herrn Jesus hinziehen, weil er derjenige ist, mit dessen Hilfe die Dinge in Ordnung gebracht werden können. So ist das hier, [00:54:04] als Esra kommt und im Licht des Wortes Gottes der Zustand dieser Zurückgekehrten offenbar wird. Wir wollen damit heute Abend nicht mehr weitermachen, uns anzuschauen, wie die Situation ist. Aber wir stehen unter diesem Eindruck, im Licht des Wortes Gottes wird es offenbar. Und wenn dann Abweichen offenbar wird, dann macht Gott doch auch den Weg klar, auf dem es wieder in Ordnung kommen kann. Und in enger Verbindung damit steht diese dritte Säule des Gebetslebens Esras. Wir haben gelesen, wie sehr er persönlich darüber betroffen war. Und aus dieser persönlichen Betroffenheit und aus dieser persönlichen Demütigung wendet er sich dann zu Gott. Auf der einen Seite, damit möchte ich schließen, in Vers 4 [00:55:03] dieses Zittern vor dem Wort Gottes, wenn das Licht dieses Wortes auf das Leben fällt. Aber auf der anderen Seite das Bewusstsein, dass man Gott im Opfer nahen kann. Zur Zeit des Abendspeisopfers, das wird extra hier gesagt, da steht Esra auf und er naht sich Gott. Er betet zu Gott und er weiß, Gott hat das Opfer angenommen. Und auf der Grundlage des Opfers gibt es einen Weg, auf dem die Sache geordnet werden kann. So hat Esra ein tiefes Bewusstsein der Heiligkeit Gottes, aber auch ein tiefes Bewusstsein der Gnade Gottes. Und in diesem Bewusstsein handelt er dann unter diesen Zurückgekehrten.



audioteaching.org, erzeugt am 28.04.2024